

Kleine politische Nachrichten.

Die sozialdemokratischen Juden im Reichstag. Um den über-
ragenden Einfluss der Juden in der Sozialdemokratie festzuhalten,
behauptet die „Deutsche Zeitung“, daß in vier wichtigen Aus-
schüssen von 27 sozialdemokratischen Mitgliedern 12 Juden seien.
In Wahrheit sind es nur 6 von 22 und das genannte Blatt kommt
in keiner Zahl, indem es die Genossen Herr, Hilferding und
Braun je zweimal zählt, den guten Deutschen Simon-Schoben
zum Juden er nennt und die Stellvertreter des Auswärtigen Aus-
schusses hinzuzählt. Wäre es weiter so ehrlich gewesen, alle
15 Ausschüsse des Reichstages zusammenzuzählen, dann hätte es
feststellen müssen, daß unter 91 Sozialdemokraten — 12 jüdische
Mitglieder sind.

Eine völkische Entdeckung. Die deutsch-nationale „Kommerzielle
Tagespost“ hat die verblüffende Entdeckung gemacht, daß der neue
französische Ministerpräsident Herriot — Jude ist. Das
deutschvölkische „Deutsche Tageblatt“ spricht demgemäß nur noch
von dem „Kabinett des Juden Herriot“. Man läßt in diesen
Zeilen keine Dummheit vorbegehen, durch die man sich lächerlich
machen kann.

Kongreß der Völkerbundliga. Vom 29. Juni bis zum 3. Juli
findet in Lyon die 8. Hauptversammlung der Union der Völk-
erbundligen, in der Gesellschaften aus mehr als 30 Staaten zu-
sammengeschlossen sind, statt. Die deutsche Liga für Völk-
erbund wird unter anderem vertreten sein durch ihren Präsidenten Graf
Bernstorff, durch Professor Jäck und einen Militär als Sach-
verständigen für die Frage der Abrüstung.

Der fünfte Kongreß der Dritten Internationale. In Moskau
wurde im Großen Theater der fünfte Kongreß der Kommunistischen
Internationalen mit einer Rede Sinowjews eröffnet.

Das litauische Kabinett. Am Dienstag ist das neue
litauische Kabinett gebildet worden. Ministerpräsident, Justiz-
minister und Innenminister: Lumenas, Außenminister: Czer-
nackis, bisheriger litauischer Vertreter in London, Landesver-
waltungsmittel: Oberst Daukantas, Verkehrsminister: Major
Schnitz, bisher Kriegsminister. Alle anderen Posten blieben
wie bisher besetzt. Die Mitglieder der Regierung gehören der
sozialistischen Volkspartei und der demokratischen Partei an.

Trotsky wieder erkrankt. Aus Riga wird gemeldet, daß
Trotsky an einem Magen- und Darmleiden erkrankt ist.
Seine russischen Ärzte raten ihm ab von seiner geplanten Reise
nach dem Kaukasus und empfehlen ihm stattdessen in ein fran-
zösisches Sanatorium zu gehen. Weitere Berichte aus Moskau be-
legen, daß eine Abreise Trotskys keine politische Auswirkung zu-
folge haben würde.

Amnestie in Rußland. Das Präsidium des Allrussischen Zen-
tralparlamentes hat beschlossen, die Amnestie vom 3. No-
vember 1921 auf alle gemieteten Soldaten auszudehnen, die in
sowiejensischen „Weißen“ Armeen gedient haben und sich jetzt
in Fernen Osten, in der Mongolei oder in China befinden.

Der Adjutant eines weißen Generals als Sowjetbeamter.
Durch Zufall wurde in Odessa, dem Ost-Erzpess zufolge, in der
Person des stellvertretenden Leiters des Getreideexport-Kontors
Korolow, der früherer Adjutant Kollschaks, Kugelwolow erwidert und
verhaftet. Nach der Vernehmung der Armee Kollschak gelang es
ihm, zuerst in die Rote Armee einzutreten, wo er lange Zeit
wichtige Posten bekleidete. Er wird u. a. beschuldigt, in Umf-
angreich 17 Kommunisten erschossen zu haben.

Zunahme der italienischen Auswanderung. Eine vom ita-
lienischen Auswanderungsamt für 1923 veröffentlichte Statistik
zeigt ein bedeutendes Anwachsen der Auswanderung sowohl nach
Amerika, wie nach anderen Ländern Europas und des Mittel-
meergebietes. Die Gesamtzahl der Auswanderer war 348 079, um
über 100 000 mehr als 1922.

Das wichtigste Aufnahmeland der italienischen Auswanderer
ist, wie vordem, Frankreich, wofür 123 142 990 italienische Aus-
wanderer gingen, verglichen mit 85 815 1922.

Norwegisch-russische Verhandlungen. In Moskau trat eine
norwegische Delegation ein, um über den Abschluß eines Handels-
abkommens zu verhandeln.

Gewerkschaftsbewegung.

Deutscher Bergarbeiterkongreß.

Dresden, 17. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Am Sonntag erfolgte in Dresden die Eröffnung der 24. Ge-
neralversammlung des Verbandes der Bergarbeiter Deutsch-
lands. Die eigentlichen Verhandlungen wurden erst am Montag
mit einem Keiserat des Genossen Hufmann über die allge-
meine Verwaltung aufgenommen. Hufmann erklärte u. a.,
daß Deutschland gegenüber dem Stande im letzten Jahresbericht
jedenfalls einen Verlust von 81 Millionen Tonnen Steinkohlen-
förderung zu verzeichnen habe. Alle Versuche, durch Vermehrung
der Belegschaften an die Produktionsproduktion heranzukommen,
hätten nicht zum Ziele führen können. Aber trotz des Rück-
ganges der Förderung seien in den letzten drei Jahren auf Grund
des Pariser Vertrages noch rund 56 Millionen Tonnen Re-
parationskohle abgeführt worden. Wehrlich sei es bei der Brau-
kohle und bei der Koksabgewinnung. Während 1918 rund
47 Millionen Tonnen Kohle ausgeführt werden konnten, seien

1922 insgesamt 61,5 Millionen und 1923 rund 28 Millionen
Tonnen Kohle eingeführt worden. Im Kalbergbau arbeiteten
1921 insgesamt 219 Werke, während zwei Jahre später 117 Werke
in Betrieb waren, von denen inzwischen wiederum ein Teil bis
auf 83 die Arbeit eingestellt hat. Tausende von Bergarbeitern
mühten monatelang arbeitslos dahinzuliegen. Im Erberbergbau
Hessen-Kassau seien 80 Prozent der Betriebe stillgelegt. Auch im
Braunkohlenbergbau seien die Verhältnisse nicht besser. Hufe-
mann erklärte dann, daß die Abwehr gegen den Einmarsch in
das Ruhrgebiet im Sinne des verstorbenen Bergarbeiterführers
Otto Hue gelegen habe. Leider sei der Ruhrkampf verloren
worden, weil er nicht mit den rechten Mitteln finanziert und
rechtzeitig abgebrochen wurde. Der Redner gab anschließend ein
umfassendes Bild von den Bergarbeiterkämpfen der letzten Jahre,
die besonders wegen der geforderten Verlängerung der Arbeits-
zeit geführt wurden. Im Zusammenhang mit dem jüngsten
Kampfe der Bergarbeiter gegen die Zehntabarone äußerte Hufe-
mann, daß in den letzten vier Wochen viel mehr an Förderung
ausgefallen sei als in den letzten fünf Monaten durch Mehrarbeit
von den Bergarbeitern gefördert worden ist. Schatz war die
Abrechnung des Referenten mit den Kommunisten, deren Sinn
daran gerichtet sei, alles zu zerlegen, ohne etwas Besseres an
die Stelle des Bestehenden zu setzen. In Oberhessen, wo die
Kommunisten die Führung an sich gerissen haben, seien die Ar-
beiter im tiefsten Elend. Die Verbindung mit der roten Gewerk-
schaftszentrale in Moskau lehnte Hufmann ab, da sie ein
Anhängel der kommunistischen Partei sei, während er der Inter-
nationalen von Amsterdam und London Treue gelobte.

Anschließend folgte der Bericht Martmöllers über
die sozialistischen Fragen. Er bemerkte, daß die Bergarbeiter-
schaft mit der Neuordnung der Erwerbslosenfürsorge nicht all-
gemein einverstanden sein könne. Die Beteiligung der Selbst-
verwaltung bei der Erwerbslosenfürsorge müsse bekämpft werden.
Ein Lichtblick sei das Reichsknappheitsgesetz. Besonders wichtig
sei die Bestimmung in § 26, daß jeder 50 Jahre alte Bergmann
nach 25jähriger Bergarbeitertätigkeit bezugsfähig werden könne, ohne den
gewöhnlichen Nachweis der Berufsunfähigkeit beibringen zu müssen.
Die Rente werde durch das Gesetz bei 25jähriger Tätigkeit auf vierzig
Prozent des Hauzelohnes gegenüber früher 22 Prozent festgelegt.
— Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf
ein Oppositioneller dagegen protestierte, daß man am Sonntag
die Begründungsrede der sächsischen Regierung auslassen habe,
wurde in die Mittagspause eingetreten.

In der Nachmittagspause wurde der Rassenbericht
und der Bericht des Kontrollausschusses erstattet. Inzwischen
unterbreitete der Vorstand folgende Entschlüsse:

Die 24. Generalversammlung des Verbandes der Berg-
arbeiter Deutschlands nimmt mit tiefer Bestürzung und
höchster Entrüstung Kenntnis von den unerhörten Angriffen,
die während der sich gegen den Kapitalismus richtenden Berg-
arbeiterkämpfe von kommunistischen Zeitungen und ebenfalls
Flugblättern in Rheinland und Westfalen, Oberhessen und
Sachsen gegen die im Vordergrunde dieser schweren Wirtschaftsk-
ämpfe stehenden Kameraden erfolgt sind.

Die Generalversammlung erwartet einmütig, daß in Zu-
kunft solche Kampfesarten unterbleiben, denn sie führen nur
zur weiteren Entweihung der Bergarbeiter.

Die Generalversammlung, zusammengesetzt aus Dele-
gierten, die sich zu den verschiedensten politischen Parteien be-
kennen, verlangt, daß Meinungsverschiedenheiten innerhalb
der Arbeiterbewegung in sachlicher Weise und nicht in einer
des Lebens oder der Gesundheit bedrohenden Art ausgetragen
werden.

Die Entschlüsse wurden gegen 5 Stimmen bei einer
Stimmenmehrheit angenommen. Es folgte dann die Debatte
über den Geschäftsbericht usw., in deren Verlauf Redner aller
Richtungen zu Worte kamen. Ein Vertreter des Saargebietes
erklärte unter anderem, daß die Leistungen der Bergarbeiter
an der Saar um 80 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit gelitten
seien. Franz-Hindenburg stellte fest, daß die Löhne im pol-
nischen Teil Oberhessens um 20 Prozent höher seien als im
deutschen Gebiet, obwohl hier wesentlich mehr geleistet würde,
als in polnisch-Oberhessen. Durch die Haltung des Reichs-
arbeitsministers sei in Oberhessen großer volkswirtschaftlicher
Schaden angerichtet worden.

Nach dem Bericht der Mandatsprüfungskommission sind
146 Delegierte, 19 Vorstandsmitglieder, 20 Bezirksleiter, 8 Kon-
trollausschussmitglieder, 2 Redakteure, 4 Verbandsangestellte und
4 Gäste anwesend.

Die Debatte wurde gegen Abend auf Dienstag vormittag
verlagert. In einer geschlossenen Sitzung sollen die Mit-
trauencanträge gegen die Vorstandsmitglieder usw. behandelt
werden.

In der geschlossenen Sitzung am Dienstag vormittag re-
ferierte zunächst das Vorstandsmitglied Schmidt: Hochum über
die Taktik des Verbandes. Rojemann-Hattungen sprach als
Korreferent. Schmidt rechtfertigte die Tätigkeit der Verbands-
leitung bei Tarifverhandlungen und bei den Verhandlungen
über die Ueberarbeit. Rojemann wünscht stärkere Betonung des
Klassenkampfcharakters der Gewerkschaften und bei wichtigen
Fragen umfassende Aktionen an Stelle von Teilkämpfen in ein-
zelnen Kreisen. In sehr sachlicher Debatte nahm die General-
versammlung zu den Ausführungen der beiden Referenten
Stellung, überwiegend im Sinne des Vorstandsmitgliedes
Schmidt. Ueber eine von Rojemann eingebrachte Entschlüsse
soll in öffentlicher Sitzung abgestimmt werden.

In der Nachmittagspause wurde die Aussprache über den
Geschäftsbericht in der öffentlichen Sitzung fortgesetzt. Bor-
mann-Delsnik besprach den Kampf der sächsischen Bergarbeiter-
schaft und ging scharf ins Gericht mit der Stellungnahme der
Reichs- und sächsischen Regierung bei den jüngsten Kämpfen im
Bergbau. Er sieht die Hauptaufgabe des Verbandes für die
nächste Zeit in der Zurückgewinnung der verlorenen Mitglieder.
Einen breiten Spielraum in der Debatte, an der sich Weilmeyer,
Hauohamm, Herr, Viktor, Engelhardt, Geknerberger, Kralick,
Richter-Halle, Mandla, Duschmann und Kamrenz beteiligten,
nahm vor allem das umkämpfte Knappheitsgesetz ein. In
seinem Schlußwort nahm Hufmann dann die Gelegenheit wahr,
die Auffassungen der Delegierten noch weiter zu klären und die
schiefen Darlegungen der kommunistischen Opposition zu berichtigen.
Schatz rechnete er dabei mit den kommunistischen Umtrieben im
Verbande ab, die sich bis zur Nordsee gegen die Führer des
alten Verbandes verdrängten.

Die Lohnfrage bei den Eisenbahnern endgültig geregelt.

Nach einer Mitteilung des „Berliner Tageblatt“ ist in den
Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und den
Vertretern der Eisenbahnarbeiter nunmehr über die Frage der
Ortszuschläge eine Verständigung erzielt worden. Damit ist die
Lohnfrage endgültig geregelt. Näheres über die Ergebnisse werden
wir noch berichten.

Noch kein Reichsmanteltarif der Gemeindefarbeiter.

Der Arbeitgeberverband Deutscher Gemeinde- und Kom-
munalverbände hatte den Reichsmanteltarif, der mit dem 1. Juli
1924 abläuft, gekündigt und bei der Vorverhandlungen in
Weimar am 2. und 3. Juni einen Entwurf unterbreitet, der die
lokalen Einrichtungen unter das Maß von 1900 zurückzuführen
wollte, dazu eine generelle 5 stündige Arbeitszeit pro Woche vor-
schlug, die außerdem nach Vereinbarung auf 60 Stunden aus-
gedehnt werden sollte. Erneute Verhandlungen, die am 11. und
12. Juni 1924 in Berlin aufgenommen wurden, ergaben, daß auch
jetzt noch die Arbeitgeber verlustig, den alten Entwurf als Ver-
handlungsunterlage zu befragen, obwohl sich die Gesamtsitua-
tion mittlerweile wesentlich geändert hat. Unter Führung der
Geschäftsstelle des Reichsarbeitgeberverbandes wurden Ver-
schlechterungen gegenüber dem bisherigen Reichsmanteltarifvor-
trag gefordert, deren Annahme für den Verband der Gemeinde-
und Staatsarbeiter absolut nicht in Frage kommen konnte. Als
nun den Wünschen der Arbeitgeber am zweiten Tage in bezug auf
die Arbeitszeit nicht Rechnung getragen werden konnte, brachen
sie die Verhandlungen plötzlich ab, offensichtlich in der Absicht,
auf dem Wege des Schlichtungsverfahrens wenigstens einen Teil
ihrer Verschlechterungen in den neuen Reichsmanteltarifvertrag
hineinzubekommen.

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter hat zurzeit
nicht die Absicht, in ein solches Schlichtungsverfahren einzutreten,
insbesondere nicht, da noch über 90 Differenzpunkte vorhanden
sind und eine Basis für einen etwaigen Schiedspruch damit über-
haupt gar nicht gegeben ist. Wir erwarten von den fortschrit-
tlichen Stadtverwaltungen, daß sie den scharfmacherischen Ten-
denzen in der Geschäftsstelle des Reichsarbeitgeberverbandes nicht
folgen, sondern sich von lokalen Gesichtspunkten leiten lassen, die
dem Charakter der öffentlichen Betriebe entsprechen. Von den
gesamten Arbeitnehmern der Gemeinden aber erwarten wir (auch
soweit sie noch anderen Organisationen angehören sollten) die
unbedingteste Solidarität. Dringend notwendig ist es, daß die
lokalen Stadtverwaltungen auf die Körperkassen des
Arbeitgeberverbandes einwirken, damit durch Abschluß eines
Reichsmanteltarifvertrages, der für die Gemeindefarbeiter tragbar
ist, keine unnötigen Schwierigkeiten für die deutschen Gemeinde-
verwaltungen entstehen.

Eine neue Spektakel.

In Sachen wird von „nationaler“ Seite zu einer starken
Wiederholungsfeier aller Reichseisenbahner des Westkreises auf-
gerufen. Das Programm bezieht, wie wir aus unserem Oem-
niger Bruderblatt ersehen, aus: Feiern, Festreden, Denkmals-
weihen und so weiter. Also nationaler Kummel nach dem Schema
der Hafencruisstage. Die Feiern soll in Sohlund stattfinden. Ob
sich die Nationalisten, denen das Feiern in der jetzigen Zeit förm-
lich zur Tagesbeschäftigung wird, bei dieser Gelegenheit auch für
bessere Bezahlung der Eisenbahner einsetzen wollen, ist nicht fest-
zustellen.

Jedenfalls werden sich darüber sind wir nicht im Zweifel,
die deutschen Eisenbahner verbitten, daß man sie zur Staffage
für nationalistische Spektakel benutzen will.

Zeit wäre es wirklich, daß man diesem Klimbim, der sich zu
einer widerlichen Schau ausbreitet, ein Ende macht.

Viele gute Erfolge

bei Hautausschlägen und Flechten
mit Apotheker Haber's Radumseife
verzelnet ein Arzt.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. 434

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Aus aller Welt.

Das schwere Straßenbahnunglück.

Wie gestern bereits kurz gemeldet, ereignete sich am Dienstag
Abend kurz nach 7 Uhr in Zerlöhn ein schweres Straßenbahn-
unglück, das eigentlich einzeln in seiner Art ist.

Ein Straßenbahnwagen wurde bei einer Kurve zwischen
Zerlöhn und dem Borsert Derrgrün aus den Schienen ge-
schleudert, raste auf abwärtsgerader Bahn gegen eine Garstmauer,
durchbrach diese, brach eine alte Wache glatt durch und landete
als Trümmerhaufen in einem Garten. Der Wagen war fast
durchgängig mit Arbeitern dicht besetzt, die von der Fahrt nach
Hause führten. Keiner der Wageninsassen kam ohne schwere Ver-
letzungen davon. Einige Männer, die auf der vorderen Platt-
form standen, retteten sich durch Abspringen, jedoch haben auch
die schweren Knochenbrüche davongetragen. Der Führer, der bis
zum letzten Augenblick versucht hat, den Wagen zu bremsen, be-
findet sich unter den Toten, die zum Teil aus Zerlöhn und Hagen
kamen. Ein Arbeiter wohnt in Warmen. Feuerwehr und
Sanitätskolonnen eilten zur Hilfeleistung herbei und zogen
19 Tote aus den Trümmern hervor. Heute erlag im Krankenhaus
von Zerlöhn noch ein Eingelieferter seinen schweren Ver-
letzungen, so daß sich die Zahl der Toten auf 20 erhöht hat.
Seiner muß auch weiterhin mit dem Ableben einer Reihe Schwer-
verletzter gerechnet werden, die zum Teil Wirbelsäulen- und
Schädelbrüche davongetragen haben.

Das Unglück ist auf ein Verlassen der Bremse zurückzuführen.
Die Untersuchung konnte jedoch hierüber nichts Genaueres ergeben,
weil der Wagen total zertrümmert ist. Es war außerordentlich
schwer, die Verletzten und Toten aus den Trümmern des
Wagens zu lösen, da das Wagenmaterial auf einen ganz geringen
Rauminhalt zusammengedrückt wurde. Der Anprall war so
heftig, daß der Führer des Wagens etwa 5 Meter weit in den
Garten hineingeschleudert wurde. Er brach das Genick und war
auf der Stelle tot. Die meisten Leichen weisen Schädelbrüche auf.
Die Staatsanwaltschaft hat die Leichen beschlagnahmt.

Im Laufe des Vormittags ist die Zahl der Toten bei dem
furchtbaren Straßenbahnunglück auf 21 gestiegen. Die Zahl Ver-
letzten, die schwer verletzt in den Krankenhäusern untergebracht

sind, beträgt 30. Es wird mit dem Ableben einer Reihe weiterer
Personen gerechnet. Tragisch ist der Tod einer Frau, die mit
ihrer Tochter an der Unfallstelle weckte, und die beide von dem
abstürzenden Wagen erschlagen wurden.

Nach ein Eisenbahnunglück.

Am Mittwoch morgen rief ein von Essen kommender
Eiszug zwischen Fischlinghausen und Richardshausen auf eine
Lokomotive und einen Packwagen, die beide ebenso wie die Loko-
motive und der Packwagen des Eiszuges, entgleisten. Drei
Personen wurden schwer, acht leicht verletzt. Die
Verletzten sind größtenteils Eisenbahner. Der Materialschaden
ist erheblich. Der Betrieb auf der Strecke war etwa drei Stunden
geleert.

Großfeuer im Parkwest.

Nach einer Meldung aus Saarbrücken vernichtete ein Groß-
feuer die Parkwest Bede & Sohn in St. Johann. Die
Feuerwehr konnte nur unter großen Schwierigkeiten des Feuers
Herr werden, da die brennenden Farben, Paraffin und Öle einen
ungeheuren Qualm entwickelten.

Münzenfund in Rußland.

Einen wertvollen Fund machten, wie der Ost-Erzpess be-
richtet, mehrere Eisenbahnarbeiter beim Dorf Schula im Kreise
Petrowsk. Sie gruben bei Erarbeiten eine Kiste aus, die
nicht weniger als 15 Hund Silbermünzen enthielt, welche sämtlich
aus dem 18. Jahrhundert stammen.

Verfallene Sparschinken auch in Rußland.

Das Volkskommissariat der Justiz hat, dem Ost-Erzpess zu-
folge, eine Erklärung veröffentlicht, die den Besitzern von
Sparschinken aus der Zeit vor der bolschewistischen Revo-
lution jede Hoffnung auf Rückerstattung ihrer Einlagen nimmt.
Die Bekanntmachung besagt, daß vor der Revolution gemachte
Einlagen in die Sparschinken einer Auszahlung nicht unterliegen,
in welcher Form die Einzahlung auch immer erfolgt sein mag.

Wädemord in Kurland.

Halle, 18. Juni. In der Nähe von Osterwald bei Halle
wurde die einzige 20jährige Tochter des Rittergutsbesizers
Baronewerper, als sie sich kaum von ihren Freundinnen entfer-

schiedet hatte, in einem Kornfelde erschossen. Sie war sofort
tot. Der Täter, der wohl ein Sittlichkeitsverbrechen verüben
wollte, verbergte sein Gesicht, als die Freundinnen auf den Schuß
herbeieilten, mit einem Tuch, um nicht erkannt zu werden. Von
der Polizei angelegte Spürhunde verloren die Spur. Der Täter
konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Brand einer Kaserne in Düsseldorf.

Düsseldorf, 18. Juni. In der von den Franzosen schon seit
langem belegten früheren Kavalleriekaserne an der Kollstrasse brach
im obersten Stockwerk Feuer aus. Bei der Befämpfung des
Brandes fand man unter anderem eine große Menge ver-
stärkter Waffen im obersten Stockwerk vor, die der Abgabe
oder der Beschlagnahme entzogen worden sind. Von der fran-
zösischen Befehlshaberbehörde ist eine strenge Untersuchung angeordnet
worden. Es beruht aber eigentümlich, daß die Franzosen, nach-
dem sie bereits seit zwei Jahren in der Kaserne wohnen, die
Waffen erst jetzt entdeckt haben. Jedenfalls verüben solche
„Waffenlammer“ jedes Mal einen schweren Schlag gegen das
deutsche Interesse.

Eisenbahnzusammenstoß bei Karlsbad.

Mittwoch, nachmittags 3,54 Uhr, stießen auf der Strecke
zwischen den Stationen Karlsbad oberer und unterer Bahnhof ein
Personenzug und ein D-Zug zusammen. Beide Maschinen wurden
schwer beschädigt. Ein Personenzug entgleiste. Ein Herr aus
Chemnitz und ein Schmier aus Mals wurden schwer verletzt. Die
Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht ermittelt.

Das unterirdische Moskau.

Der Historiker Jan. Steleka bringt in den „Wještija“ ge-
schichtliche Beweise für das Vorhandensein unterirdischer Gänge,
Höhlen und Kammern unterhalb des jetzigen Moskau. Sie sollen
ihren Mittelpunkt unterhalb des Kreml haben, sich aber bis zum
Fluß Moskwa und unterhalb weiter Teile der Stadt erstrecken.
Das Netz unterirdischer Gänge und Räume habe in allen Zeiten
als Zufluchtsstätten und Schatzkammern gedient und komme zum
Teil noch aus dem 13. Jahrhundert. Die Bewohner Moskaus
werden aufgefordert, die Kellerräume ihrer Häuser genau nach
Eingängen zu dieser unterirdischen Stadt zu untersuchen, da sie
nach dem Plane Trotskys ausgebeutet im Falle eines Gas-
angriffes auf die Hauptkader der Sowjetrepublik dienen könnte.

Nach kurzem aber schwerem Krankenlager verstarb am 16. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr, unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Auguste Küttner, geb. Geisler,
im Alter von 55 Jahren.
Breslau, Pöpelwitzstraße 12a.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Max Küttner.

Beerdigung: Donnerstag, den 19. Juni, 4 1/2 Uhr,
von der Leichenhalle in Cosel aus. 3518

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß der **Kriegsveteran**, frühere Heizungsmeister

Max Hornich

im Alter von 35 1/2 Jahren am 18. Juni von seinem jahrelangen Leiden sanft durch den Tod erlöst wurde.
Jeltsch, Laskowitz, den 19. Juni 1924.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, den 21. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhaus in Jeltsch aus. 3518

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Am 18. Juni verstarb unser Kollege

Wilhelm Grunke

im Alter von 73 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Mitglieder der Zählstelle Breslau.

Beerdigung: Sonnabend nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus in Zweibrück.

6758

Am Mittwoch, den 18. Juni, verschied unser Kollege und Mitglied

Wilhelm Grunke

im Alter von 73 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Mitglieder der Freiwilligen Sterbekasse der Zuckerfabrik Klotzsch.

Beerdigung: Sonnabend nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus in Zweibrück.

6759

Stadttheater.

Donnerstag abend 7 1/2 Uhr:

3. Vorstellung im Mozart-Jubiläum

Così fan tutte.

Freitag abend 7 1/2 Uhr:

Die lustigen Weiber von Windsor.

Sonnabend abend 7 1/2 Uhr:

Gaßpiel Kammerjägerin

Margarete Stoma

Figaros Hochzeit.

Lobetheater.

Intendant: Paul Barnay.

Tel.: R. 6774 und R. 6760.

Donnerstag und Sonnabend

abends 8 Uhr:

Gaßpiel Alexander Moissi

„Der lebende Leichnam“

Freitag abend 8 Uhr:

Gaßpiel Alexander Moissi

„Die letzten Masken“

Hierauf:

„Er ist an allem schuld“

Viktoria-

Theater 8 Uhr

Gaßpiel: 6742

Gustav Rothe

Jonny's

Busen-

freund

Amerikanischer

Burlesken

Schwank, 3 Akte.

Sommerpreise

50, 80, 100, 120,

150, 175, 200, 250

6743

Schauspielhaus.

Opernhaus, Tel. Ring 2545

Heute und täglich 8 Uhr:

Gaßpiel Edith Karia und

Carl Wollram 6710

In der Berliner und Wiener

Original-Inszenierung

Die Herken der Cleopatra

Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:

Das Dreiwäderhaus.

Liebig-Theater

Operation-Saison

in vollkommener

neuer Ausstattung!

Der größte Erfolg

der Spielzeit!

Das

Radiomädel

Musik von Paul Weiser.

Karl Vespermann.

Heinz Varnay, Fritz Spira,

Johannes Ewald, Jeseline

Klein, Kraft-Letzling.

6739

Thalia-Theater

Dir.: Barnay u. Stössel.

Tel. Ring 6760

Heute u. morgen 8 Uhr:

(zum letzten Male)

Der

Berschwender.

Sonnabend: Eröffnung

der Sommerzeit mit

dem großen Schwank-

schlager:

Die

vertagte Nacht

Emil Dobermann

(Getreide, Futtermittel

und Melasse en gros):

Ludwig Stössel.

6769

Etannd billig!

Stahlfische Drahtfäden 3 Btl.

Weiten 2.50 u. 3 Btl.

Stahlfische Güter

(Sportartig gearbeitet) 8 Btl.

Gut erh. Btl.-Schuhe 3.50 Btl.

Antennenstränge 33, 111.

6744

Wohnungen

Ich suche

gut möbl. Zimmer

evtl. mit (vegetar.) Peni-

bei Genossen im Süden

oder Gräbchen. 3514

Dr. Hans Lehmann

Breslau VII,

Hörsingstraße 98, 1. Eeg.

Kleiner Anzeiger.

Gefunden: 2 Fahrräder.

Näheres nachm. von 4-6 Uhr.

Antiquarier-Maria-Höfen.

Haft neuer Brennmaschinen

wagen zu verkaufen oder

gegen Herbrand zu tauschen.

Belote, Burgfeld 14.

6745

Im Namen des Volkes!

In der Strafsache gegen den Polizeireferent

August Böhmig in Waldenburg i. Schl. wegen

Beleidigung hat die 3. Strafkammer des Land-

gerichts in Breslau in der Sitzung vom 22. März

1924 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Be-

leidigung zu sechs Wochen Gefängnis und zu den

Kosten des Verfahrens verurteilt.

Dem Beleidigten, Reichspräsidenten Ebert in

Breslau, wird die Schadensersatzung, den ent-

scheidenden Teil des Urteils binnen einem Monat

seit Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten durch

je einmalige Einrückung in der Volkswacht und

in der Schließlichen Tagespost öffentlich bekannt

zu machen.

Breslau, den 18. Juni 1924. 6748

Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht.

Schlesisches Landesorchester

Heute Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr:

Südpark-Konzert.

Symph. Es-dur, Mozart. Leitung: Mundry.

6746

R. Brüder's Zeitfale, Pöpelwitzstraße

Sonnabend, den 21. Juni, findet das 3510

1. Stiftungsvergnügen

des Musikvereins „Rheingold“ statt, wozu

freundlichst eingeladen wird.

R. Brüder. Das Komitee.

6747

Kurzsichtig

ist jemand, der beim Fernsehen mit den Augen

blinzelt und so einen recht verkniffenen Eindruck

macht. Er mag damit etwas besser sehen, aber

besser sieht er sicher nicht aus.

Hauptsächlich kommt ja die Kurzsichtigkeit

von einem zu langen Bau des Augapfels her,

wodurch die Lichtstrahlen nur verschwommene

Bilder auf der Netzhaut erzeugen können. Es

gibt nun verschiedene Grade dieses Augenfehlers,

der viel bei Kopfarbeitern vorkommt; aber er

kurzsichtig sollte niemand sein, daß er glaubt,

durchs Glasertragen würde der Fehler schlimmer.

Das glatte Gegenteil ist der Fall. Ein in

meinen Räumen nach kostenloser Untersuchung

angepaßtes Glas wird Ihnen die höchst-

erreichbare Sehschärfe wiedergeben und Sie im

Lebenskampf dem Normalsichtigen gleichwertig

machen. Für einen geringen Gegenwert an Geld

gewinnen Sie neue Freude am Leben. Denken

Sie an den Sinnspruch: „Die Brille, bitte — Nur

bei Sitt!“ und kommen Sie heute noch in

die Alte Taschenstraße Nr. 8, wo die Firma schon

seit 1858 besteht. 4255

6749

Modernes

Sprechapparate

in größter Auswahl

Erstklassige Fabrikate

In allen Preis- und Stilarten

Schallplatten 6745

stets neueste Aufnahmen vorrätig.

Wiener & Futter

Breslau I, Schladobrucke 49

Telefon Ring 3728.

6748

Buchhandlung Volkswacht

Modernes

Antiquariat

Breslau 3

Neue Graupenstraße 5

Sommer-Räumungs-Verkauf

Ich räume mein Sommerlager garnierter und ungarnerter Hüte.
Meine enorm billigen Preise
bieten Ihnen eine nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit für

Ungarnierte				Damenhüte				Garnierte			
Serie I	II	III	IV	Serie I	II	III	IV	Serie I	II	III	IV
2.-	4.-	6.-	8.-					5.-	8.-	12.-	16.-

Ferner ein großer Posten:

Kinderbortenhüte 5.-, 3.75 :: Kieler Hüte 2.-

M. Tischauer, Größtes Spezialhaus für Damenputz

Reuschestr. 47.

Anzüge

n. Maß, auf Stich fertigt von

155 Mt. an Tarnsch. Schneider-

meister, Feldstr. 14, Stg. II.

Verkäufe

Fert. Buntkattun

neuf. Kranz. Westendstr. 35.

Nähmaschinen

fabrik. räder

preiswert. Zeitkühnung.

Georg Grönich, nur

Hammerstr. 20, I., Vorber.

6748

3 Phönix, 5 Singer

Rundschiff-Nähmaschinen, noch wie neu (kleine und große),

Schriftliche

Garantie v. 55 bis 85 Mt. f. v. Wienzlers,

Mechaniker-Meister, Gräbiger Straße 45. 3510

Wahlhilfe

Steg 8 Stf.

aus 8000

Armaliter, Kara, Lwin, Schuchtem

f. billig. 100 Stf. 16 5 27.

Berthold Koppert,

Seitendstraße 16. 6710

Käufe

Futterstoffe

Wollstoff, Wolle, Seide, etc.

Belgeram f. d. höchst. Preisen

H. Scholz, Weichbergstraße 43.

6748

Buchhandlung Volkswacht.

Kopfhörer

aus Heeresbeständen,

für Radio garant. funkt.,

per Stück 2.80 Mk.

Voreinsendung, Nachnahme 50 Pf. mehr. 4257

F. Schrenk, Schöneberg-Blm., Münchener Str. 30 D.

6749

Arbeitsmarkt

Zigarrentisten-

macherinnen

werden noch eingestellt.

Erich Dieterle A.-G., Zigarrenfabriken

Höfchenstraße 31. 6761

6761

Kein Laden!

Tausende Paar Schuhwaren für den Volksverbrauch!

Hundert Paar	Herren-Rindbox-Schnürstiefel eleganter, haltbarer Straßentiefel	7 90
Hundert Paar	Damen-Schnür-Halbschuh runde Form, hoher und flacher Absatz	4 90
Hundert Paar	Original-Goodyear-Welt Herren-Boxkalf- und Rindbox-Schnürstiefel, schwarz u. braun, moderne Form	11 90
Hundert Paar	Damen-Halbschuh (echt Boxkalf) schwarz und braun, moderne Form	6 90
Hundert Paar	Kinder-Stiefel	18/21 1 90 20/22 2 25

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 19. Juni.

Sozialdemokratische Partei.

Es wird schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß am Montag, den 23. Juni, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses ein hochinteressanter Vortrag des Genossen Casparcz, Vizevorsitzmann der Grenzmark, über: Kommunale Wohlfahrtsarbeit

Kasparcz ist der einzige sozialdemokratische Landeshauptmann Preußens und ist einer der besten Kenner auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens. Er ist auch ein sehr guter Redner.

Zu dieser Versammlung sind alle Parteifreunde, die in der Wohlfahrtspflege in Stadt und Land arbeiten, eingeladen, ebenso auch alle Stadträte und Stadtverordnete sowie Parteifunktionäre.

Zu der gestrigen Sitzung des erweiterten Parteivorstandes wurde als Nachfolger des Genossen Wache der Genosse Lütke, bisher Angehöriger der Sektion Blumenhändler des Transportarbeiter-Verbandes, als Parteifunktionär des Ortsvereins Breslau-Stadt gewählt.

Abteilung Soubior: Freitag, den 20. Juni, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, findet im Lokal von Hirschberg, Matthiassstraße 175, eine Versammlung aller Parteifunktionäre der Abteilung statt. Da sehr wichtige Tagesordnung, muß alles pünktlich und bestimmt da sein.

Abteilung Nitkofator: Sonnabend, den 21. Juni, ebenfalls 7 1/2 Uhr: Funktionärversammlungen bei Glaser, Bergstraße 22.

Stadtverordnetenversammlung.

In der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag gab, wie bereits kurz berichtet,

Kämmerer Matthes den Bericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten. Der Redner gab einen Überblick über die Bevölkerungsbewegung der Stadt Breslau, wonach sich die Einwohnerzahl um 1363 Seelen verringert hat. In ersprechendem Umfang sei die Zahl der Straftaten geblieben, und zwar von 45.000 im Jahre 1921 auf 51.500 im Jahre 1923, die Defizite gegen das Eigentum, gegen die öffentliche Ordnung und gegen die Sittlichkeit darstellend. Höchst bedauerlich sei auch die Zunahme der Prostitution, die dem Magistrat Veranlassung gegeben habe, in der nächsten Zeit mit einer entsprechenden Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung heranzutreten. Die Zahl der Straftaten habe zugenommen: durch Plünderungen und Zusammenrottungen sei dem Magistrat ein Schaden von 60.000 Mark erwachsen. Am meisten jedoch wurde die Verwaltung beeinträchtigt durch die Verhältnisse im Geldverkehr. Die Geldentwertung habe die Unabhängigkeit aller Einnahmen mit sich gebracht; die Gebühren konnten nur sehr schwer der Entwertung angepaßt werden, weil zwischen der Beschlußfassung einer Erhöhung und deren Zahlung eine Spanne Zeit lag, in der das Geld wertlos geworden war. Nur so sei es möglich gewesen, daß am 27. Juni 1923 das Gas für einen Goldwert von drei Pfennigen, im August sogar von zwei Pfennigen abgegeben wurde; ein Gegenstück dazu bilde der Straßenbahnfahrpreis, der in den Monaten August-September nur neun Zehntel Pfennig betragen habe. Nicht viel anders stand es mit den steuerlichen Einnahmen, und es sei charakteristisch, daß die Steuersumme der letzten vier Monate die der vergangenen acht Monate bei weitem übertraf.

Im gleichen Maße wie sich die Einnahmen verringerten, steigerten sich die Ausgaben. Hier waren die Löhne und Gehälter der ausschlaggebende Faktor, und durch das rasche Ansteigen der Lebensmittelpreise wurde eine häufigere Auszahlung erforderlich. Die Stadt konnte sich über diese schwere Zeit nur durch Inanspruchnahme kurzfristiger Anleihen und Kredite, die nur sehr schwer erhältlich waren, helfen, doch auch diese reichten nicht aus, um die gewaltigen Ausgaben zu decken. So mußte man sich zur Ausgabe von Notgeld entschließen, und war früher für die Verwaltung der Stadt nachgebend, so war diese nunmehr abhängig von der rechtzeitigen Belieferung durch die Notenbanken. In der gleichen verzweifelten Lage befand sich das Reich, das sich nur durch Anleihen der Steuerzahler noch retten zu können glaubte und neben der Vorauszahlung der Einkommensteuer die Ausgabegabe und die Prozente der Lohnsummensteuer mit größter Beschleunigung der Einziehung einführte. Handel und Industrie waren diesen steuerlichen Anforderungen nicht gewachsen, und es kam die Krisis der Betriebseinschränkungen, Abfahrlösungen und Preissteigerungen.

Der Redner kam sodann auf den Uebergang zur Rentenmark zu sprechen, der allgemein ziemlich glatt verlaufen sei, aber keine Linderung der Not brachte. Neben den Wohnverordnungen zeitigten die Feuerlichen Zentralisierungsbestrebungen, die wohl auch in nächster Zeit nicht beendet sein dürften, für die Kommunen äußerst schädliche Folgen. Der Redner kennzeichnete den Einfluß dieser Verhältnisse auf die Verwaltung. Nicht unangenehm gearbeitet hätten Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, die 2, 3 Goldmillionen eingebracht hätten, und die in diesem Jahre etwa 3 Millionen einbringen dürften. Die Straßenbahn habe sehr erhebliche Mittel nötig, um den Betrieb der Größtbusse zu gewährleisten, daß er dem bei schädlichen ebnbürtig werde. Im Schulwesen sei eine Abnahme der Schülerzahl zu verzeichnen. Das verminderte Einkommen der Bevölkerung habe einen Rückgang in Fleisch- und Milchverbrauch zur Folge gehabt. Erfordernd seien die Zahlen der Todesfälle durch Unterernährung. Während im Jahre 1921 elf Personen, im Jahre 1922 zwölf Personen an Unterernährung gestorben waren, sei die Zahl im Jahre 1923 auf 36 gestiegen. Auch die Zahl der Erwerbslosen habe zugenommen, die Zahl der Klein- und Sozialrentner sei auf 15.500 gestiegen. Von der Breslauer Bevölkerung nehme 75 Prozent die Armenfürsorge und 12 Prozent die Erwerbslosenfürsorge in Anspruch. Der Redner würdigte die übermenschliche Arbeit, die in der Stadthauptkassette im vergangenen Jahre geleistet wurde. Zum Schluß sagte er, daß der Haushaltsplan eine große Zahl von unüblichen Positionen aufweise, die hervorgerufen seien durch die Schwierigkeiten auf dem Warenmarkt bei Handel und Industrie. Nur wenn es gelinge, diese Schwierigkeiten zu überwinden, und wenn die Regierung einen richtigen Weg bei Beurteilung der Sachverhältnisse ergreife, könnte die Finanzen der Stadt gelindert werden. Mit dem Wunsch, daß dies bald geschehen möge, schloß Stadtkämmerer Matthes seine Ausführungen.

Stadtverordnetenvorsteher Bandmann dankte namens der Stadtverordneten-Versammlung dem Magistrat, den Beamten, Angestellten und Arbeitern, dankte im besonderen dem Oberbürgermeister und dem Kämmerer für ihre Tätigkeit. Der bis jetzt zurückgelegte Weg sei voller Klippen und Dornen gewesen und auch der Weg in die Zukunft nicht mit Rosen besäet, aber er sei gesünder. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Vertrauen der Bürgerschaft zu den städtischen Behörden das gleiche bleibe wie bisher, zum Wohle der Stadt. Die Versammlung schloß sich diesem Dank in üblicher Weise durch Erheben von den Plätzen an. Die Kommunisten versuchten

dabei schnellst aus dem Saale zu kommen. Ihre nächsten Freunde machten es einfacher, sie flohen nicht, sondern blieben sitzen.

Es folgte sodann die gestern mitgeteilte Rede des Genossen Dax, aus der die Leser der bürgerlichen Presse natürlich kein Wort erfahren. Da die Ausführungen der bürgerlichen Redner aber keineswegs so wichtig waren, daß wir darüber besonders berichten müßten, sei hier nur mitgeteilt, wie die bürgerlichen Parteien sich auch gegenseitig einschätzten.

Von dem deutschnationalen Herrn Thum berichtet die demokratische „Breslauer Zeitung“ in fünf Zeilen: Staats Thum (dnt.) widersprach den Ausführungen des Barrandiers und beleuchtete sodann den Haushaltsplan vom Standpunkt seiner Partei. Er wurde oft in seiner Rede von den Sozialdemokraten unterbrochen, und Stadtverordnetenvorsteher Bandmann heulte alle Mäße, seine Parteifreunde im Saal zu halten.

Heute abend, pünktlich 8 Uhr: Partei-Mitglieder-Versammlung

Die Parteitags-Delegierten Genossen Fritz Pietisch und Hugo Frey werden den

Bericht vom Parteitag

erstatten. Parteigenossen und Genossinnen, zeigt Euer Interesse an der Entwicklung der Partei durch zahlreiche Beteiligung. Das Parteimitgliedsbuch ist an der Türkontrolle vorzuzeigen.

Vom Demokraten Wolf berichtet die katholische „Schlesische Volkszeitung“ ebenfalls kürzlich in drei Zeilen:

Stadt. Karl Wilhelm Wolf (Dem.) ging insbesondere auf die Steuerfragen ein und drückte auf diesem Gebiete ebenfalls Anregungen und Wünsche, die wohl immer unerfüllt bleiben werden, vor.

Der Zentrumsmann Herschel hat sich in den Augen der Deutschnationalen ein paar Zeilen mehr verdient; von ihm berichtet die „Schlesische Zeitung“:

Stadt. Herschel (Ztr.) wandte sich zunächst gegen die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners und kritisierte, daß das Hauptkoordinatium viel zu groß sei. Er suchte die Erheberische Steuerreform aus ihrer Zeit heraus zu erklären und meinte, daß bei dem Beamtenabbau keine der von ihm herangezogenen Verärgerung entsprechenden finanziellen Vorteile erreicht würden. Er wiederholte den schon früher ausgesprochenen Wunsch nach einem katholischen Bürgermeister und nach weitergehender Berücksichtigung von Katholiken im höheren Schulwesen. Er gab sodann Anregungen zu einzelnen Verkehrsfragen. Zu dem Kapitel des Wohlfahrtsamtes erwähnte er den Magistrat, bei anderen Städten Erhebungen darüber anzustellen, wie sich ein Mittelfamtsbezirk bewähren habe.

Genosse Wache beantragte sodann wegen der vorerläuteten Stunde die Vertagung der Aussprache. Zum Wort gemeldet sind noch Herr Sahn-Brigen und der Kommunist Ammon, die in der nächsten Sitzung zum Wort kommen.

Im übrigen wurden in der Sitzung noch mehrere kleinere Vorlagen erledigt. Bei der Vorlage, die anlässlich der Erneuerung der Straßenbahngleise in der Geldstraße zu erfolgender Verbreiterung des Fahrdammes vorliegt, kam zur Sprache, daß die Bauverwaltung eine schöne große Pappel beseitigen ließ, ohne sich vorher mit der Gartenverwaltung ins Einvernehmen zu setzen. Es fehle jeder Anhalt für die Notwendigkeit, daß dieser Baum beseitigt werde.

Die Anfrage des Stadt. Rinko (Soz.) über Mieter-schutz in Siedlungen ging in den Auspruch.

In später Stunde folgte noch eine nichtöffentliche Sitzung.

Die reaktionären Gastwirte.

Wie unsere Lesern bereits aus früheren Veröffentlichungen in der „Volkswacht“ bekannt ist, steht der größte Teil der Arbeiterchaft der Brauerei Haselbach, Ramlau, seit vielen Wochen im Kampfe um Erziehung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Da eine Einigung mit Herrn Haselbach absehbar nicht zu erzielen ist, fordert der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund die organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten auf, Bier aus den beiden Haselbach-Brauereien in Ramlau und Freiburg nicht zu trinken. Der Arbeitgeberverband Schlesischer Brauereien weist in großen Inzertaten in den hiesigen Tageszeitungen darauf hin, daß Bierabnehmer der Brauerei Haselbach, die das Bier dieser Brauereien zurückweisen, nicht darauf rechnen können, daß ihnen Ersatzbier von anderen Brauereien geliefert wird.

Der Provinzialverband Schlesien Deutscher Gastwirte und der Verband der Gastwirte von Breslau und Umgegend, gezeichnet der 1. Vorsitzende, leisten sich folgenden Nachsatz zu obigem Inzertat:

Gastwirte! Es ist eine selbstverständliche Pflicht eines jeden Gastwirts, daß er das Bier der Brauerei Haselbach aus Anlaß des Boykotts nicht juristisch, zumal er nicht darauf rechnen kann, daß ihm irgend eine Brauerei Ersatzbier liefert. Wir müssen annehmen, daß der 1. Vorsitzende dieser Organisationen dieses Inzertat wider besseres Wissen verfaßt hat. Wenn er dem Kampfe etwas objektiver gegenüber stehen würde, so müßte er ohne weiteres darauf hinweisen, daß es auch Brauereien gibt, die nicht dem Boykottschuh verbande angehören, die infolgedessen auch nicht gezwungen werden können, den bisherigen Abnehmern der Brauereien Haselbach die Lieferung von Bier zu verweigern.

Die reaktionäre Einstellung dieses „verdiensthellen“ Herrn Vorsitzenden Otto Kirchhoff, Breslau, Weidenstraße 7, ist uns aus seiner Tätigkeit in der Wahlbewegung, wo sich Herr Kirchhoff in jeder Gastwirte-Versammlung schon für die Wirtschaftspartei des Mittelstandes eingesetzt hat, bekannt. Herr Kirchhoff, der selbst auf der Stadtverordnetensliste mit Herrn Sahn-Brigen kandidierte, läßt keine Gelegenheit vorbeigehen, bei der er seinen Haß gegen die organisierte Arbeiterchaft und besonders gegen die Sozialdemokratische Partei zum Ausdruck bringen kann. Die übrigen Vorstandsmitglieder des Gastwirteverbandes sind uns durch ihr reaktionäres Auftreten bei den Verhandlungen mit dem Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten, sowie aus den Sitzungen des Schlichtungsausschusses zur Genüge bekannt.

Eine ganz besondere Warte ist der Gastwirt Hermann Garbisch, der bis vor ganz kurzer Zeit Vorsitzender der Gruppe I des Verbandes der Gastwirte von Breslau und Umgegend war, und der während der Wahlbewegung in einer großen Gastwirte-Versammlung seinem gequälten Herzen Luft machte, indem er weidlich auf die Sozialdemokratische Partei, der er angeblich früher selbst angehört hat, schimpfte. Herr Garbisch hat Rittersplatz 14 ein gut gehendes Geschäft, hat sich aber seit Monaten nicht um dasselbe gekümmert und die Hauptarbeit seiner Frau

überlassen. Da ihm die Frau deshalb seit längerer Zeit schwere Vorwürfe machte, kam es wiederholt zu erregten Szenen, so daß die Frau Bekannten gegenüber mehrfach geäußert hat, das Leben sei ihr unerträglich, sie beabsichtige, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Herr Garbisch scheute sich nicht, seine Frau in Gegenwart der Gäste schwer zu mißhandeln. Da die Frau dieses Leben nicht länger ertragen konnte, hat sie, nachdem sie von Garbisch wieder schwer mißhandelt war, plötzlich mit ihrem fünfjährigen Jungen die Wohnung verlassen und ist zu ihrer verheirateten Tochter gegangen. Hier erkrankte das Kind schwer und verstarb plötzlich unter eigenartigen Erscheinungen. Da der Junge eines natürlichen Todes gestorben ist, wissen wir nicht, es ist aber bekannt, daß die Freunde des Herrn Garbisch stark daran zweifeln. Kurze Zeit nach dem Tode des Kindes ging die Frau in den Cofeler Wald und erhängte sich. In den Kreisen der Marktstandhaber aus der Markthalle Ritterplatz, die vielfach zu den Gästen des Lokals Ritterplatz 14 gehören, herrscht über das brutale Verhalten des Garbisch eine derartige Erbitterung, daß es bei der gemeinschaftlichen Beerdigung von Frau und Kind zu erregten Szenen kam. Es ist nur der Umkehrheit von drei Landjägern auf dem Cofeler Friedhof zu verdanken, daß Garbisch dort nicht getötet wurde.

In der Breslauer Gastwirtebewegung gibt es an führenden Stellen noch einige solcher Bräuterepleure, die sich ebenso reaktionär gebärden wie die Herren Kirchhoff, Garbisch und Genossen. Auf Wunsch sind wir gern bereit, uns auch einmal mit diesen Herren etwas näher zu beschäftigen.

In den nächsten Tagen werden wir eine Liste der Lokale, in denen Ramlauer Bier verkauft wird, veröffentlichen, müssen aber schon heute an die gesamte organisierte Arbeiterchaft den Appell richten:

Unterstützt eure Ramlauer Kollegen in dem schweren Kampfe gegen das Braukapital, trinkt keine Ramlauer Biere und meidet die Lokale derjenigen Gastwirte, die sich nicht jähren, gemeinsam mit dem Großkapital die organisierten Arbeiter zu bekämpfen.

Reichshammer Schwarz-rot-gold.

Banner 10 Monatsheften, frühere Rosette 5. Sonnabend, abends 7 Uhr, wichtige Versammlung bei Heinrich, Andersonstraße 29. Zugführer und Gruppenführer müssen schon um 6 1/2 Uhr da sein. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Elternratswahl.

Die Direktorin sowie die Vertrauensleute der einzelnen Schulen werden dringend ersucht, bis spätestens Sonnabend, den 21. Juni, mittags, mitteilen zu wollen, an welchen Schulen eine Liste vom „Schulfortschritt“ eingereicht ist. Es ist dabei anzugeben, ob Schule, ob Klassen, oder Mädchen-schule, welche Klassen und die Nummer der Schule, ebenso der Name des ersten Kandidaten auf der eingereichten Liste. Weiter ist anzugeben, ob Stimmzettel gebraucht werden und wieviel. Diese Angaben sind sehr wichtig und müssen sofort gemacht werden. Alle Angaben sind nach dem Gewerkschaftshaus, 2. Etage, Zimmer 37, zu bringen.

Die fleißigen Wähler und die faulen Stadtverordneten.

Zur Stadtratswahl in der letzten Stadtverordneten-Versammlung schreibt die „Schlesische Zeitung“: „Die Arbeitsgemeinschaft der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei erhielt 5 Sitze im Magistrat, die Sozialdemokraten erlangen 6, abgesehen die Arbeitsgemeinschaft unter Hinzurechnung des Wirtschaftsparteilers 26 Mandate befißt, während die Sozialdemokraten nur 25 haben. Das Wahlergebnis erklärt sich daraus, daß in der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei zwei Stadtverordnete fehlten, nämlich Zwickel, Emmy Buch und Kaufmann Karpius. Dieses Fehlen entspricht sicher nicht dem Willen der Wähler, die nach ihrer eigenen regen Anteilnahme an der Wahl von denjenigen, denen sie ihr Vertrauen schenkten, auch verlangen können, daß sie in entscheidenden Augenblicken pünktlich zur Stelle sind und ihre Pflicht erfüllen. Die Mitglieder der Gruppe für Boden- und Arbeitsrecht stimmten für die Liste der Sozialdemokraten, während die Kommunisten weiße Zettel abgaben.“

Wir sind natürlich auch der Meinung, daß die Stadtratsverordneten gewählt sind, um regelmäßig anwesend zu sein, aber es hat noch niemals etwas gefehlet, wenn Deutschnationalen irgendetwas fehlten.

Kommunistischer Zertum.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung wandte sich Frau Kupte gegen die Erhöhung des Schulgeldes für nicht einheimische Volksschüler von 1,50 auf 3 Mark, und die „Arbeiterzeitung“ ist ertrüftet, daß unsere Genossen „dieser arbeitserfüllenden Vorlage“ zur Annahme verhassten. Die gute Frau Kupte hat sich hier getuschelt. Es sind keine Arbeiter, die ihre Kinder vom Lande in unsere Breslauer Schulen mit Pferd und Wagen oder auf Monatskarte mit der Eisenbahn fahren lassen, sondern Kinder von durchaus wohlhabenden Eltern. Die Schulen auf dem Lande sind diesen Eltern zu schlecht und statt in ihren Vorteil zu greifen, um die heimischen Schulverhältnisse zu bessern, schicken sie ihre Kinder in die Stadt. Die Dorfschule ist aber gut für die Kinder der Dorproleten.

Se sieht das Verhältnis aus, wenn man näher zusieht. Unsere Genossen haben es schon früher mehrfach durchgesprochen. Mit den Kommunisten stimmten noch ein paar andere wohlmeinende Kerlinge. Uebers Jahr werden sie darüber anders denken, auch die Kommunisten, denn von bedürftigen Kindern, die in Breslauer Familien gehalten werden, wird das Schulgeld nicht verlangt.

Für die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung im Schauspielhaus sind Vorzugs-Billetts im Gewerkschaftshaus, 2. Stock, Zimmer 36, zu haben. Zur Aufführung gelangt: „Das Dreimäderlhaus“.

Für das Liebich-Theater sind Vorzugskarten für alle Wochentage ebenfalls im Zimmer 36 zu haben.

Die Silberhochzeit feiert heut der Genosse Karl Köglspitzer, Gärtnersweg 5, und seine Frau. Genosse Köglspitzer ist Parteimitglied seit 1. Oktober 1900, Gewerkschaftsmitglied seit 1. Mai 1894 und ebenso Volkswachtleier seit 1894. Viel Glück für die weitere Zukunft!

Schlesisches Landesorchester. Im heutigen Südpark-Konzert bringen unter Herrn W. Mundrins Leitung unter anderem folgende Werke zur Aufführung: Symphonie in Es-dur (Schwanen-schwanz) von Mozart, Prometheus-Ouvertüre von Beethoven, Siegfried-Idyll von Wagner und „Normwegischer Künstlerkarnaval“ von Svendsen.

Schlesische Kunststunde. Freitag: 12.55 Uhr: Zeit-anlage; 1 Uhr: Wetter- und Börsenbericht; 4 bis 5.30 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle; 8 bis 8.30 Uhr: Schlesische Schwestern von Hans Köster; 9.30 bis 9.50 Uhr: Konzert des Schlesischen Landes-Streichquartetts.

Arbeitnehmerziehung des Betriebskrankentassenverbandes.

Der am 12. und 13. Juni hier stattgefundenen 12. Hauptversammlung des deutschen Betriebskrankentassenverbandes ging eine Sitzung der Arbeitnehmervertreter am Mittwoch, den 11. Juni, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses voraus, an der sich annähernd 150 Vertreter aus allen Teilen des Reiches beteiligten.

Nach einer kurzen Begrüßung wurde zunächst das im Jahre 1922 in Cassel gewählte Vorstandsbüro mit den Kollegen Müller, Kögl er, Berlin, und Steinkopf, Essen, erneut bestätigt. Der wesentlichste Teil dieser Vorberatung beschäftigte sich mit dem in Cassel gefassten Beschlusse der Vorstands- und Ausschuss zu erreichen. Nach der Ausführung des Kollegen Müller ist durch das Scheitern dieses Beschlusses in Cassel in der darauffolgenden Ausschussführung in Braunschweig diese Aufgabe erneut gestellt worden. Als Erfolg konnte dort die Zusammenstellung einer kleinstmöglichen paritätischen Kommission zur Prüfung und Beratung dieser Angelegenheit verbucht werden. Durch diese Kommission wurde in der folgenden Ausschussführung in Hannover eine Vereinbarung vorgeschlagen, wonach Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte die Geschäftsführung zu wählen haben. Dieser Vorschlag ist von der Ausschussversammlung angenommen worden.

Kollege Kögl er unterbreitete in längerer Darlegung die Stellungnahme der Berliner Minderheit, wonach eine Umstellung der zwingenden Halbierung bei der Wahl der Geschäftsführer wesentliche Vorteile für die Versicherungsvertreter bieten würde.

Nach der reichhaltigen Aussprache, in der mehr als 25 Redner zum Vortrags kamen, wurde neben den energischen Forderungen für die Aufrechterhaltung des Casseler Beschlusses die Annahme des Abkommens von Hannover empfohlen. Durch Majorität wurde beschlossen, die Vereinbarung von Hannover als vorläufiges Ergebnis anzunehmen, jedoch die Forderung von Cassel in gegebener Zeit zu wiederholen. Die als Gäste anwesenden Kollegen Lehmann vom Zweckverband deutscher Ortskrankentassen und Müller vom I.F.V.B., beteiligten sich ebenfalls an dieser Aussprache und wiesen unter anderem besonders auf die Zentralisation der Krankentassen, die gegenwärtig zwar noch nicht genügend Spracherhalt ist, doch aber ein intimes Zusammenarbeiten mit den anderen Krankentassen zu empfehlen sei.

Anschließend wurde zur Beratung über die Wahl der Vorstandes wie Ausschussmitglieder geistlichen, wobei durch die einzelnen Unterverbände die bereits fungierenden Kollegen, bis auf einige Ergänzungen, erneut in Vorschlag gebracht wurden. Dabei entsann sich eine lebhafte Debatte über die Berechtigung zur Wiederwahl eines aus dem Versicherungsverhältnis insulichen ausgeschiedenen Vertreters, die durchweg verneint wurde. Nach Einigung und Aufstellung in der Haupttagung von den Vorständen vorgeschlagener Geschäftsführern in Vorstand und Ausschuss wurde die anregende lebhafte Vorberatung der Arbeitnehmervertreter, die vormittags 11 Uhr begann, um 7 1/2 Uhr abends beendet.

Kommissionen vor dem Staatsgerichtshof.

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik in Leipzig beurteilte heute den Parteilektürer Alfred Delsner aus Breslau wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Lateinisch mit Vergehen gegen das Gesetz zum Schutze der Republik zu 3 Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe und den Parteilektürer Hans Böck aus Frier zu 9 Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe.

Der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankentassen mit dem Sitz in Essen hielt in der Zeit vom 12. bis zum 15. Juni seine 12. Hauptversammlung im „Breslauer Konzerthaus“ hier selbst ab. Als besonders bemerkenswerte Vorträge sind hervorzuheben: 1. Sozialversicherung der Staatsbürger-Versorgung, Vortragender: Wirklicher Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Kaufmann. 2. Reform der Sozialversicherung unter besonderer Berücksichtigung der Krankenversicherung, Vortragender: Geschäftsführer Heine mann aus

Essen. 3. Schulgesundheitspflege und Krankentassen, Vortragender: Vorsitzender der öffentlichen Fürsorgeaufgaben und Reichs-Jugendwohlfahrts-Gesetz und über die Verordnung der Fürsorgepflicht, Vortragender: Landesrat Dr. Gaertner. Dieser hat es als letzter Redner verstanden, die Anwesenden in fesselnder Darstellung zu begeistern. Die Vertreter der Krankentassen waren überzeugt, daß sie auf dem Gebiete der öffentlichen Fürsorge nennenswerte Unterstützung zu leisten haben. Abgelehnt wurde nur, daß der Herr Wohlfahrts- und Reichsarbeitsminister Verfügungen erlassen haben, die den Ertragsteuern größere Vorrechte eingeräumt haben, sodas den Betriebs- und Allgemeinen Ortskrankentassen durch die Entziehung der Mitglieder in den höchsten Beitragsklassen sehr nennenswerte Einnahme-Verluste entstehen, sodas ihnen die Unterstützung der öffentlichen Fürsorgeanstalten fast unmöglich werden. Die Teilnehmer vereinigen sich dann noch zu einer „Tempierfahrt nach Wilhelmshafen“ und zu einer „Zohlenfahrt“.

Der Musikverein „Reinhold“ hält Sonnabend, 21. Juni, in Bräuers Kaffeehaus, Pöpelwitzer Straße, ein Musikfest ab. (Siehe Inserat!)

Ein Fahrrad unterirdisch. Am 10. Juni kam ein Radfahrer an der Berliner Straße beim Ueberfahren der Straßenbahnbrücke zu Fall. Zwei junge Burken im Alter von 13 bis 14 Jahren leisteten dem Manne Hilfe und erholten sich, sein Fahrrad in seine Wohnung, Pöpelwitzerstraße, zu fahren, sind aber mit dem Rade verschwunden. Personen, die zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich im Polizeistadion, Zimmer Nr. 49, zu melden oder schriftlich Meldungen zu geben.

Aus Schlestien. Parteigenossen!

Beachtet die Zeitung vor allem auch pünktlich. Aus mehreren Orten liegen Klagen von Trägern vor, daß verschiedene Leier mit der Bezahlung im Rückstande sind. Die Träger und Trägerinnen haben es nicht leicht, und man sollte ihnen durch unpünktliche Bezahlung ihre Arbeit nicht noch erschweren.

Glatz. Todessturz von der Schiffshaukel. Ein Montanleschen forderte der schon als großer Unfall gebrauchte Rettungsring mit dem Schiffshaukel. Auf dem Glatzplan verunglückte sich in einer solchen der erst 18 Jahre alte Arbeiter Kiefer. Er ließ im größten Schwunge die Leiter los und stürzte dadurch aus dem Glatz, wobei er in gewaltig auf die Erde aufschlag, daß er mit gebrochenem Genick auf der Stelle tot liegen blieb.

Habelschwerdt. Einen sehr hüblen Scherz leisteten sich einige freiberliche Arbeiter in freudiger Stimmung. Sie sandten der Frau eines Parteigenossen, der bereits so viel getrunken hatte, daß er eine Bierleiche war, ein Telegramm, wonach ihr Mann tödlich verunglückt sein sollte. Sehr betrübt kam die Frau hier in Habelschwerdt an und konnte trotz eifriger Bemühungen von einem Unglück mit tödlichem Ausgang nichts erfahren. Da die Depesche keine Unterschrift hatte, ging die angeführte Frau zur Post, um den Absender zu erfragen. Aber auch das gelang leider nicht. Die Sache hätte sich indessen doch auf und die Frau erfuhr, daß ihr Mann noch am Leben sei, aber einen sehr großen Kaiser habe. — Geistesarmer deutscher Spießer!

Prinzenau. Ein großer Raupenrauh, der die ganze Niederschlesische Heide bedroht, hat allertorten eingezogen. Es sind die Raupen der Kiefermotte, die in ungeheuren Mäßen auftreten und Verheerungen in großem Umfange bereits angerichtet haben.

Reichenbach. Ein rätselhafter Fund wurde auf einem Gutshofe in Nieder-Langfellersdorf bei Schacharbeiten gemacht. In einer Tiefe von kaum einem Meter fand man auf zwei Särgen mit Knochenüberresten. Da sich an der Fundstelle ein Friedhof nicht befinden hat, ist es nicht unwahrscheinlich, daß es sich um Einzelgräber von Selbstmördern handelt, die nach vor hundert Jahren an Regen, Gräben usw. der Erde übergeben wurden. Der

noch verhältnismäßig gute Zustand der gefundenen Särge erklärt sich dadurch, daß der lehrnige Boden den Verwesungsprozeß verlangsamt hat.

Freiburg. Einweihung des Urnenhains. Wer jeht an schönen Sommerabenden auf einem Spaziergang unter freidischen Kommunalkriedhof Kirchhof und beim Eingang Waldenburger Straße gleich den ersten Seitenweg links einschlägt, dem fällt eine Anlage auf, die dieses Jahr erst entstanden ist. Wir meinen den Urnenhain der Anhänger der Feuerbestattung. Zwar ist er verhältnismäßig klein in seinen Abmessungen, jedoch steht, wie wir hören, nach Ablauf der Fristen für noch vorhandene Gräber die ganze Länge zur Verfügung. In einfacher, aber durchaus würdiger Weise präsentiert sich die letzte Ruhestätte für die Mitglieder des Feuerbestattungsvereins. In selbstloser Weise wurden die gärtnerischen Arbeiten von einigen Gönnerfreunden übernommen und recht hüblisch ausgeführt. Am Sonnabend, den 21. Juni, nachmittags 5 Uhr, wird die feierliche Beisetzung der Asche von vier verstorbenen Mitgliedern erfolgen.

Karlsruhe. Vom Auto überfahren. Am Montag wurde in den Nachmittagsstunden in Karlsruhe an der Ecke Kottbuscher Allee ein Dienstmädchen, das auf einem Rade fuhr, von einem Auto überfahren, das von Breslau her kam. In dem Auto befanden sich 3 Personen. Geheuert wurde es von dem Sohn eines ehemaligen Majors. Neben ihm saß der ehemalige Major selbst, und hinten saß der Chauffeur. Das Dienstmädchen mußte von Lasten abgehoben werden. Es hatte erhebliche Verletzungen im Gesicht erlitten. Auf Drängen der Passanten wollten die Autofahrer das Mädchen zu ihrer Herrschaft fahren, inzwischen hatte es sich aber soweit erholt, und legte die kurze Straße allein zur Herrschaft zurück. Der Unfall stellte sich als ein sehr schwerer heraus; die Schwerverwundete liegt schwerer krank darnieder. Der Besitzer des Autos erklärte, für jeden Schaden aufzukommen.

Letzte Wetternachrichten.

Datum:	Temperatur		Wind	Niederschlag	Wetter
19. 6. 21.	heut	Maxim. Min.			
	seit 24 Stunden				
Krietern	17	19	W 2	0,6	wolfig
Schneekepp	9	11	SW 2	1	wolfig
Grünberg	17	—	W 1	ger.	Regen

Das morgige Wetter.

(Vorherlage der Wetterkarte Krietern bei Redaktionschluss) Die Wetterlage behält weiterhin ihren unsicheren Charakter; jedoch wird auch morgen noch mit vielfach wolfigem zu Gewittererscheinungen neigendem Wetter rechnen müssen.

Wasserstand

vom 19. Juni 1924.			
Kattbör	2,42	Breslau (Unter-Wege)	—0,34
Krapitz	2,69	Kamern (Ober-Wege)	—0,75
Kösel	1,13	(Unter-Wege)	—0,71
Wielg (Waldstrand)	2,25	Opferhuth	—0,71
Kellmündung (Ober-Wege)	2,80	Troschen	—1,58
Kellmündung (Unter-Wege)	2,16	Wasserwärme: + 16°	
Breslau (Ober-Wege)	5,16		

Bereinstalender.

Freie Turnerschaft, 1. Abteilung, Sonnabend, den 21. Juni, im Amerikanischen Vergnügungspark, Klein-Gandau: Große Sommernachmittag, wozu alle Sportgenossen, Freunde und Bekannte herzlich eingeladen sind.
Parteilager, Sonnabend, den 21. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Berjamaulung. Tagesordnung: Stellungnahme zum Ablauf des Lohntarifes. — Zimmer wird an der Tafel bekannt gemacht. Die Sektionsleitung.

Räumungs-Ausverkauf

Ab Donnerstag, den 19. Juni, stelle ich zum Verkauf

- Tagal- u. Picothüte 10.—, 6.— **3 Mk.**
- Garn. Sommerhüte 15.—, 10.— **5 Mk.**

Die Preise sind bis zu 50 Prozent ermäßigt.

D. Marcus, Ohlauer Straße 51/54

Verkauf nur gegen Barzahlung! Kein Umtausch!

Breslauer

Fleisch-Zentrale

Schmiedebrücke 21, I. Etage.

Diese Woche:

- Schweinefleisch Pfl. 75 Pfl.
- Lungenfett Pfl. 90 Pfl.
- Preßwurst Pfl. 80 Pfl.
- Knoblauchwurst Pfl. 80 Pfl.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Buchhandlung „Volkswacht“

Modernes Antiquariat Breslau 3, Neue Graupenstr. 5.



Odeon-Musik-Apparate

und Platten aller renommierter Marken neuester Aufnahmen.

Odeon-Musik-Haus

Felix Kayser, Breslau, 7 Albrechtstraße 7.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe!

Beispiellos billige Preise:

Kinder-Rindbox- und -Rindlederstiefel 4³⁰
bis Größe 33

Prima Rindleder-Sandalen 4⁹⁵
Größe 36/42

Herren- und Damen-Stiefel 11⁸⁰
orig. Goodyear-Welt 16.50 12.50

Braune Herren-Halbschuhe 14⁵⁰
orig. Goodyear-Welt, bestes deutsches Fabrikat

Fahleder-Langschaffstiefel 12⁸⁰
kräftiger Unterboden

Sämtliche anderen Schuhwaren weit unter Preis!

Anna Richter & Co. G.m.b.H.

Gartenstraße 31

an der Markthalle.